Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage; Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition: Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis: Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.; für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M., inkl. Bestellgeld 2,20 M.

№ 242. Danzig, Donnerstag den 22. Oktober 1885. **13. Jahrgang.**

⊙ Zu den preußischen Landtagswahlen.

II.

Man hat jüngst in der Presse hervorgehoben, daß die Regierung diesmal über ihr Zukunftsprogramm völliges Stillschweigen beobachte und dadurch die Unklarheit des gegenwärtigen Wahlkampfes noch verstärke. An dieser Unterstellung mag etwas Wahres sein, jedoch legen wir wenig Gewicht darauf. Das taktische „Programm“ der Regiernng ist uns sonnenklar. Sie begehrt nur eine willfährige Mittelpartei, mit der sie nach Belieben schalten und walten kann, eine Mittelpartei, bestehend aus Nationalliberalen, Freikonservativen und Konservativen. Daneben trägt sie aber dem Gedanken Rechnung, daß weder der nationalliberale, noch der rechtskonservative Standpunkt in dieser Mittelpartei ein allzu großes Übergewicht erhalten dürfe. Der Standpunkt der an Zahl geringen Freikonservativen und ihres Organs, der „Post“, scheint den gegenwärtigen Neigungen der preußischen Regierung und ihrer leitenden Persönlichkeiten am meisten zuzusagen. Erhaltung der bisherigen mittelparteilichen Majorität unter möglichster Zurückdrängung aller zur Selbständigkeit und zum Eigenwillen neigenden Elemente, Schonung der namentlich in vielen hohen Kreisen in gewichtigem Ansehen stehenden extremen konservativen, orthodoxen, „christlich-sozialen“ Personen und Bestrebungen, ohne ihnen jedoch eine eigentliche Stütze zu bieten, Kultivierung und Protegierung des linken Flügels der deutsch-konservativen Partei und der ganzen freikonservativen Partei, gleichzeitig aber auch wohlwollende Behandlung und je nach den Umständen sogar kräftige Unterstützung der nationalliberalen Mannesseelen; das ist die Tendenz der Regierung in dem gegenwärtigen Wahlkampfe, und man läßt den einzelnen Organen der Regierung gerne einen gewissen Spielraum, welcher Richtung sie nach ihren persönlichen Neigungen ihren mächtigen Arm leihen wollen. Von einem grundsätzlichen Vorgehen oder einem klaren und scharf markierten Programm kann da natürlich keine Rede sein. Es ist eben die Opportunitäts- (Gelegenheits-)politik in der höchsten Potenz. Mit dieser Politik sucht man in erster Linie auch das verhaßte Zentrum zu isolieren, seinen in der letzten Landtagssession und noch weit mehr in der Reichstagssession so mächtigen Einfluß zu brechen und lahm zu legen. Trotzdem haben wir die Privatansicht, daß eine etwaige (übrigens undenkbare) erhebliche Schwächung der Zentrumspartei heute nicht in die Pläne des Fürsten Bismarck hineinpaßt. Nicht als ob Fürst Bismarck den Faktor Zentrum als solchen in seiner politischen Rechnung unbedingt für nötig hielte, — keineswegs. Aber als Realpolitiker kann er die Dienste, welche das Zentrum der Sozial- und Schutzzollpolitik geleistet hat, nicht unterschätzen, ein wesentlicher Niedergang dieser Partei würde ohne Zweifel am letzten Ende nicht der parlamentarischen Rechten, sondern der Linken zu Gute kommen, also die Opposition eher noch verstärken, als schwächen. In der Seele verhaßt ist dem Reichskanzler dagegen jene Kombination, welche, wie im Reichstage, das Zentrum zum Zünglein an der Wage und Meister Windthorst zum Herrn der Situation macht. Eine Majorität des Zentrums mit den vereinigten Konservativen ist ja recht annehmbar für die Regierung, weil sie die Konservativen größtenteils am Schnürchen hat und einer gewissen Handhabe gegen nationalliberale Selbständigkeits-Regungen kaum entraten mag. Aber eine Majorität Windthorst-Richter, das ist gewissen Leuten ein Entsetzen ohne Gleichen. Gegen diese Majoritäts-Kombination richtet sich deshalb auch vornehmlich der Wahlapparat und die Wahltaktik der Regierung, da aber eine Majorität aus dem Zentrum und den Freisinnigen allein im preußischen Landtage kaum zu den erreichbaren Dingen gehört, so verpönt man auf das Strengste jede allzu „liberale“, das heißt wirklich freisinnige Färbung innerhalb der nationalliberalen Partei. Aus dieser kurzen Skizzierung ergibt sich ganz von selbst die Richtschnur, welche dem oft recht seltsamen und mitunter von Tag zu Tag wechselnden Verhalten der oberoffiziösen „Nordd. Allg. Ztg.“ gegenüber den Lebensäußerungen der verschiedenen regierungsfreundlichen Parteien zu grunde gelegen hat. Ein anmutiges Bild ist es keineswegs, welches wir von dem „taktischen Programm“ der Regierung entworfen haben, es entspricht aber ganz dem sprunghaften und an Überraschungen reichen Vorgehen der Bismarckschen Politik überhaupt.

Von einem eigentlichen sachlichen Programm im rechten Sinne ist freilich bei der preußischen Regierung nicht viel zu sehen. Der einzig feste Punkt ist noch die Versumpfung des Kulturkampfes und die möglichste Aufrechthaltung der Maigesetze mit zeitweiliger milder, das Volksbewußtsein weniger verletzenden Benützung der kirchenfeindlichen Waffen. Im übrigen werden dem Volke aus der Ferne einige verlockende neue Besserungen gezeigt, ein Selbstverwaltungsgesetz (Kreis- und Provinzial-Ordnung) für die vom Nationalliberalismus bisher geflissentlich von dieser Wohlthat ausgeschlossene Rheinprovinz, Neuorganisation des direkten Steuersystems u. s. w. Ob diese verlockenden Gebilde jemals Leben und Gestalt annehmen werden, ist eine andere Frage. Die Zentrumspartei hat aber durch ihr unbestrittenes Verdienst, das so wichtige und so recht aus dem Volkswillen herausgewachsene Huenesche Verwendungsgesetz aufgebracht und durchgesetzt zu haben, in Steuerfragen selbst außerhalb ihrer Parteigrenzen große Sympathieen und braucht nicht zu fürchten, von der Regierung hierin übertrumpft zu werden. Die sozialen Fragen gehören zwar in den Reichstag, aber der Landtag kann auch hier dem leider schon bald erlahmten Eifer der Regierung neuen Ausdruck verleihen und wieder und wieder die Mahnungen der kaiserlichen Botschaft denjenigen ins Gedächtnis zurückrufen, welche seinerzeit in der Herbeiführung einer solchen feierlichen Kundgebung den Stein der Weisen gefunden zu haben glaubten. Die Zentrumspartei hat zuerst von allen Parteien alle jene wirtschaftlichen und sozialen Forderungen erhoben, welche später Fürst Bismarck und ein Teil der anderen Parteien in ihr Programm aufnahmen. Die Zentrumspartei ist die einzige, welche ihren Grundsätzen stets treugeblieben ist, deren unerschütterliche Festigkeit und deren zähes Beharren auf den einmal als gut und ersprießlich erkannten Forderungen des Volkswohles durch die spätere stillschweigende Heerfolge der Regierung und der Parteien bestens belohnt worden ist. Wer daher das Herz auf dem rechten Fleck hat und nicht wünscht, zu den politischen Wackelmännern gezählt zu werden, der halte fest an den Prinzipien der Zentrumspartei, der bleibe ihrer Fahne treu.

Politische Übersicht.

Danzig, 22. Oktober.

* Im Palais des Kaisers rüstet man sich bereits zum Empfange des kaiserlichen Herrn, dessen längere Abwesenheit von seinem gemütlichen Heim in der Regel dazu benutzt wird, etwaige notwendige Reparaturen und Verschönerungen vorzunehmen. Der Zutritt zu dem kaiserlichen Palais ist mit Rücksicht auf die bevorstehende Rückkehr des Kaisers für das Publikum nicht mehr gestattet.

* Die kronprinzliche Familie wird noch bis gegen Ende des anderen Monats im Neuen Palais verbleiben, da man dort im abgeschlossenen Familienkreise auch noch den Geburtstag der Frau Kronprinzessin (21. November) zu feiern beabsichtigt. Unmittelbar nach demselben wird die Übersiedlung nach Berlin erfolgen.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die deutsche Note an Spanien, datiert Friedrichsruh, den 1. Oktober, welche ausführt, die spanische Regierung habe selbst

Die letzte Gräfin von Manderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[30] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

Der Oberst war ein Mann, dem das Gefühl der Beschämung eine ungekannte Empfindung war; bei dieser Anrede aber, welche sein schlummerndes Ehrgefühl weckte, und vor diesen Augen, die auf dem Grunde seiner Seele zu lesen schienen, fühlte er heiße Glut in sein Antlitz steigen. Er stammelte verwirrt, daß nur ein beklagenswertes Mißverständnis auf Mademoiselles freundliche Zuvorkommenheit eine solche Antwort habe zu teil werden lassen. Von Herrschen könne gar keine Rede sein, sie betrachteten sich als Mademoiselles gehorsamste Diener und seien überglücklich, ihrer liebenswürdigen Einladung zur Tafel Folge leisten zu dürfen.

„Lassen Sie mich Ihr Gast sein“, bat Erika mit einem reizenden Lächeln. „Ich fühle mich Ihnen gegenüber nicht als Herrin, sondern als schwache, schutzbedürftige Frau. Ich bitte, befehlen Sie dem Haushofmeister, daß er im Rittersaal serviere.“

Der Oberst verbeugte sich mit einer Geberde, als wolle er sagen, um Ihnen einen kleinen Spaß zu machen, wollen wir auf die Komödie eingehen; dann gab er dem harrenden Haushofmeister einen Wink.

Die übrigen Offiziere hatten in stummem Staunen der Szene beigewohnt und mit den Augen die königliche Erscheinung der jungen Dame förmlich verschlungen.

„Mille tonnerres, quelle beauté!“ raunte der Kapitän seinen Kameraden zu. Dann dachte er darüber nach, welchen bezaubernden Effekt dieses junge Mädchen machen würde in dem griechischen Kostüm einer Juno, wie die Pariserinnen sich jetzt trugen. Da winkte sein Vorgesetzter die Herren herbei, um sie der Dame des Hauses vorzustellen.

„Sie haben ganz über uns zu befehlen!“ wandte sich Oberst Martell in verbindlichem Ton zu Erika. „Auch unsere Leute, tapfere, brave, aber leider etwas rohe Soldaten, sollen nichts thun, was Ihren Unwillen erregen könnte.“

„Was letztere anbetrifft, so würde ich Ihnen für Ihren Schutz sehr dankbar sein“, entgegnete die Gräfin. „Die Soldaten stellen unglaubliche Forderungen, und die armen Bauern der Umgegend beklagen sich bitter über Plünderung und Mordbrennerei.“

„Das soll sich augenblicklich ändern. Sie werden keine Klage mehr hören. Herr Leutnant Morand, Sie übernehmen es, sofort das Betragen der Leute zu regeln.“

Der junge Offizier entfernte sich und blieb sehr lange aus. Erika vernahm später, daß die Soldaten sehr wenig Subordination bewiesen, und daß der Leutnant sich mit dem blanken Degen den Gehorsam hätte erzwingen müssen, es schließlich aber dazu gebracht habe, daß die Franzosen sogar an dem Brande hätten löschen helfen.

Inzwischen hatte Oberst Martell der Komtesse den Arm gereicht, und man war zur Tafel geschritten. Die Offiziere freuten sich sehr, nicht in dem verhaßten, barbarischen Deutsch radebrechen zu müssen und wurden sehr gesprächig, sehr mitteilsam; sie renommierten von ihren Kriegsthaten und ergingen sich in Schilderungen der Schlachten, denen sie beigewohnt.

Der Kapitän rühmte die Schönheit der deutschen Frauen: „Aber bei meiner Ehre“, beteuerte er, indem er die Hand aufs Herz legte und einen glühenden Blick herübersandte, „niemals hat menschliche Schönheit mich so überrascht, als in diesem payx sauvage, in dieser Einöde die schönste und liebenswürdigste der Frauen, — Sie, Mademoiselle, wie ein Gebild aus Himmelshöhen uns entgegentraten!“

Die Komtesse errötete vor Unwillen, und ihre Augen blitzten zornig auf bei dem plumpen Kompliment. Sie bezwang sich aber und entgegnete mit innerlichem Widerstreben:

„Ich fühle mich sehr geschmeichelt durch die Lobpreisungen eines Feindes.“

„Eines Feindes?“ wiederholte der Colonel mit großem Aufwand sittlicher Entrüstung. „O, Mademoiselle, Sie werden doch die Vertreter eines wohlthätigen Volkes, welchem nur Gerechtigkeit und Menschenliebe zur Richtschnur dienen, nicht als Feinde betrachten? Wir kommen als Freunde, um unsere durch eine verächtliche und unwürdige Tyrannei gebeugten Brüder unter den siegreichen Fahnen der Freiheit zu vereinigen. Ein stolzes Gefühl schwellt unsere Brust, daß wir dem langen und schmachvollen Unwesen der Priesterherrschaft in den Rheinlanden ein Ende machen werden.“

„Ich muß gestehen, meine Herren“, erwiderte die Komtesse, und ihre Lippen kräuselten sich ironisch, „daß es sich unter dem vielgeschmähten Krummstab bedeutend angenehmer leben läßt, als unter dem gepriesenen Banner der sogen. Freiheit.“

„Sie sprechen wie der Vogel, der im goldenen Käfig geboren ist und die Wohlthaten der Freiheit nicht kennt. Wir haben diese Wohlthaten uns im Kampfe gegen den Despotismus errungen und fühlen uns verpflichtet, allen Völkern die Segnungen der Freiheit zu bringen und Verbrüderung

keinen Hoheitsakt angeführt, wodurch sie ihren Ansprüchen auf die Karolinen jemals einen thatsächlichen, für andere Nationen erkennbaren Ausdruck gegeben. Die Note erörtert eingehend und mit dem Hinweise auf das deutsch-englische Vorgehen vom Jahre 1875 die für die Ansprüche Spaniens spanischerseits angeführten einzelnen Umstände und erklärt, unter den obwaltenden Thatsachen sei es für Deutschland unmöglich anzuerkennen, daß die Karolinen- und Pelewinseln von alters her und früher als infolge der diesjährigen Okkupation ein Teil des spanischen Gebiets gebildet oder unter Spaniens Hoheit gestanden haben. Was die Priorität und die Besitzergreifung auf der Insel Yap anlangt, so sagt die Note, die deutsche Regierung wolle kein Gewicht auf die Frage legen, ob die spanische Expedition von den Philippinen infolge der von Deutschland gemachten Mitteilungen und zu dem Zwecke abgegangen sei, der deutschen Besitzergreifung auf Yap oder anderen Inseln zuvorzukommen. Deutschland werde lediglich nach Maßgabe der Thatsachen die Frage der Priorität und Besitzergreifung von Yap unbefangen prüfen, sobald die amtlichen Berichte der deutschen Seeoffiziere vorlägen. „Wir hoffen", heißt es dann, „daß durch fortgesetzte direkte, freundschaftliche Verhandlungen das Einverständnis beider Regierungen erzielt wird und sind in dieser Hoffnung wesentlich bestärkt worden, nachdem Spanien die von Deutschland vorgeschlagene Vermittelung des Papstes angenommen und der Papst bereit ist, dieselbe eintreten zu lassen." Die Note schließt: „Wir werden dem Kardinalstaatssekretär Informationen über die Sachlage mitteilen und werden denselben Vergleichsvorschläge folgen lassen, sobald die von den deutschen Seeoffizieren erwarteten schriftlichen Berichte über die Besitzergreifung auf den Inseln vorliegen."

* Der Zusammentritt des Landtages ist, der „Köln. Volksztg." zufolge, für den 11. Januar (nicht Dezember) in Aussicht genommen.

* Gestern beging Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst seinen sechszigsten Geburtstag. Von allen Seiten sind dem hochverdienten Manne, u. a. auch vom „Westfälischen Bauernverein", dessen Gründer er bekanntlich ist, Gratulationen zugegangen. Möge der „Ritter ohne Furcht und Tadel", der bisher mit seiner ganzen Kraft für die heiligsten Interessen der Katholiken eingetreten ist, und der versprochen hat, für die Freiheit der Kirche und des Vaterlandes bis an sein Lebensende weiter kämpfen zu wollen, noch recht lange dem deutschen Vaterlande erhalten bleiben.

* Im „Berliner Tageblatt" liest man: „Die brutalen Störungen des Gottesdienstes scheinen in Berlin in bedenklicher Weise überhand zu nehmen. Sechs wohnungslose Personen nahmen am Sonntag vor dem Eingang der Georgenkirche während des Hauptgottesdienstes Aufstellung und fingen laut zu singen an, wobei sie die Branntweinflasche umhergehen ließen. Da die Andacht der Kirchenbesucher durch dieses schamlose Gebahren gestört wurde, erfolgte die Verhaftung der Exzedenten wegen Vergehens wider § 167 des Strafgesetzbuches. Wegen gleichen Vergehens wurde der Arbeiter E. festgenommen, welcher im Zustande starker Trunkenheit in die Andreaskirche während des Gottesdienstes eindrang." In Berlin scheinen nette Zustände zu herrschen!

* Bekanntlich sind noch nachträglich Pensionsgesuche von solchen Invaliden genehmigt worden, deren Siechtum aus dem letzten Kriege herrührt. Die Zahl der genehmigten Gesuche beträgt 3300.

* Die Berliner Schneider-Innung begeht am 6. Februar k. J. das Fest ihres 600jährigen Bestehens.

* Liberale Blätter machen gar kein Hehl daraus, daß sie die Ernennung des Prinzen Albrecht zum Regenten von Braunschweig nur als ein Übergangsstadium betrachten, welches zur Einverleibung von Braunschweig in Preußen führen soll. So schreibt u. a. die deutsch-freisinnige „Voss. Ztg.": „Ein Regent aus dem Hause Hohenzollern in Braunschweig wird allen partikularistischen Anwandlungen in dieser Frage schneller ein Ende machen, als es die bedingungsloseste Annahme des preußischen Antrages im Bundesrat vermocht hätte, und soweit die vorliegenden Mitteilungen auf ihren Wert sich schätzen lassen, tritt die Möglichkeit einer reichsländischen Verwaltung in Braunschweig schon heute hinter dem Gedanken einer Verbindung mit Preußen unter gewissen Modifikationen entschieden zurück.

* Der braunschweigische Landtag hat gestern einstimmig den Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten gewählt. Sämtliche Mitglieder des Regentschaftsrats und des Landtages waren anwesend.

* Interessant ist folgende Zusammenstellung der Summen, welche die europäischen Mächte jährlich für ihre Armeen und Marinen ausgeben.

Deutschland	470 830 303 M.
Belgien (1 Frk. = 0,80 M. ger.) . . .	36 859 040 „
Dänemark (1 Krone = 1,25 M. ger.) . .	17 983 222 „
Frankreich (1 Frk. = 0,80 M. ger.) . .	637 044 984 „
Griechenland (1 Drachme = 0,80 M. ger.)	19 595 429 „
Großbritannien (1 Pfd. St. = 20 M. ger.)	577 382 140 „
Italien (1 Lire = 0,80 M. ger.)	248 412 733 „
Niederlande (1 Gulden = 1,70 M. ger.) .	54 561 355 „
Oesterreich-Ungarn (1 Gulden = 2 M. ger.)	271 251 752 „
Portugal (1 Milreis = 4,45 M. ger.) . .	31 604 544 „
Rumänien (1 Fr. = 0,80 M. ger.) . . .	24 440 970 „
Rußland (1 Rubel = 3,26 M. ger.). . .	782 800 980 „
Schweden (1 Krone = 1,125 M. ger.) . .	29 478 375 „
Norwegen (1 Krone = 1,125 M. ger.) . .	14 270 625 „
Schweiz (1 Fr. = 0,80 M. ger.)	12 080 389 „
Serbien (1 Fr. = 0,80 M. ger.)	8 308 241 „
Spanien (1 Pes. = 0,80 M ger.). . . .	134 963 388 „
Türkei.	111 142 859 „
Europa braucht also.	3 483 011 329 M.

jährlich zur Unterhaltung seiner Armeen und Kriegsflotten.

* Im **bayrischen** Abgeordnetenhause wurde gestern der Antrag Gabler, betreffend die Verkürzung des Militärdienstes der Theologen in namentlicher Abstimmung mit 86 gegen 54 Stimmen angenommen. Minister Feilitzsch erklärte, es handle sich um eine Frage, die vor das Forum des Reichs gehöre; die Regierung werde indes die betreffenden Bestimmungen auch weiterhin mit Wohlwollen handhaben.

* In **Dänemark** werden die Zustände immer ungemütlicher. Ein Telegramm aus Kopenhagen, 21. Okt., meldet: „Als Ministerpräsident Estrup heute nachmittags 5 Uhr nach seiner Wohnung zurückkehrte, feuerte im Thorwege ein junger Mann, angeblich ein Typograph (Schriftsetzer), einen Schuß auf ihn ab, der jedoch nicht traf. Der Thäter wurde sofort verhaftet."

* Das Resultat der **französischen** Stichwahlen macht dem offiziellen Wahldruck alle Ehre. Dank demselben sind die Monarchisten in Bezirken geschlagen worden, wo ein Erfolg so gut wie gesichert schien. Dies gilt in erster Reihe vom Eure-Departement, wo Herzog von Broglie mit nur wenigen Stimmen seinem radikalen Gegenkandidaten unterlag. Während nämlich Broglie in diesem Departement, das am 4. d. fünf Monarchisten gewählt, beim ersten Wahlgange 41 995 Stimmen erhielt, weist derselbe am 18. d. nur noch 40 311 auf gegen 40 586, welche dem radikalen Papon zum Siege verhalfen. Daß die Regierung alles aufgeboten hat, um einen so gefürchteten Gegner, Politiker und Redner, der im Parlament die Führerschaft der Monarchisten übernommen haben würde, unschädlich zu machen, liegt auf der Hand. Auch der Beweise hierfür sind mehr als genug. Deshalb sind die Anhänger Broglies auch gewillt, die Gültigkeit der Wahl seines Gegners wegen amtlicher Beeinflussung anzufechten. Anstelle dieser Niederlage verzeichnen die Monarchisten dagegen einen neuen Sieg in Belfort, wo der ehemalige Deputierte Keller mit 7630 Stimmen gegen 7537, welche dem bisherigen republikanischen Vertreter dieses Bezirks, Fréry, zufielen, gewählt wurde. Belfort, wo schon am 4. d. ein Konservativer gewählt wurde, ist von den Monarchisten somit gänzlich zurückerobert worden. — Die Königin von Dänemark, die Prinzessin von Kumberland sind gestern Vormittag zu den heute stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten des Prinzen Waldemar in Paris eingetroffen. — Die Neuwahl des Präsidenten der Republik ist nunmehr definitiv auf den 22. Dezember anberaumt.

* Am vorigen Donnerstag sprach der **englische** Minister-Präsident Lord Salisbury auf einem Meeting der Konservativen zu Brighton. Demselben wohnte auch der katholische Herzog von Norfolk bei. Der hohe Redner versicherte dem Publikum, die gegenwärtige Regierung sei von den nämlichen Gesinnungen belebt wie das Kabinett Disraeli. Er könne, hob Salisbury besonders hervor, von der Flutwelle des Unglaubens sich nicht beugen, und werde stets gegen die auf Loslösung der Kirche vom Staate gerichteten Bestrebungen auftreten. — Im Juli 1883 verschied der erste römisch-katholische Erzbischof von Edinburgh und St. Andrews. Die Besetzung des Stuhles hat sich bis in diesen Monat hinein verzögert. Mißstände, welche in die Verwaltung sich eingeschlichen hatten, mußten zuerst beseitigt werden. In der vorvorigen Woche hat der Papst den bisherigen Bistumsverweser Msgr. Smith auf den erledigten Stuhl erhoben.

* Das **spanische** Blatt „El Resumen" will erfahren haben, daß der „Iltis" vor seiner Ankunft in Yap auf 11 Inseln der Karolinengruppe die deutsche Flagge gehißt habe.

* Den „Daily News" wird aus Simla **(Ostindien)** gemeldet, daß das Ultimatum an Birma gestern von Rangun abgeschickt worden ist. Sollte König Thibau Widerstand leisten, so werden 10 000 Mann von Madras abgesandt, um ihn niederzuwerfen. Man befürchtet, daß alle Europäer in Mandalay niedergemetzelt werden, falls es ihnen nicht gelingt, an Bord des Dampfers zu flüchten, welcher das Ultimatum überbringt.

* Eine Depesche des Generals Courcy aus Hanoi **(Tonking)** vom 19. Oktober bestätigt, daß in der Umgegend von Kuangbinh Ruhestörungen vorgekommen sind, wobei eine Anzahl Christen ermordet wurden. Die Aufwiegler werden durch Chasseurs und tonkingesische Tirailleurs verfolgt. Ein Chasseur und einige Tirailleurs wurden dabei getötet. In Hue ist die Ruhe nicht gestört.

Zur Balkanfrage.

* Die Unterhandlungen über die von der Türkei gewünschte Konferenz der Mächte haben ein vollständiges Einvernehmen ergeben. Die offizielle Einladung der Türkei wird nunmehr in den nächsten Tagen erwartet. — Wie das Wiener „Tageblatt" erfährt, wird eine europäische Konferenz zur Regelung der bulgarischen Frage in Wien zusammentreten, und zwar mit folgendem Programm: Personal-Union Ost-Rumeliens mit Bulgarien, Grenzrektifikation Serbiens auf Kosten Bulgariens und Abdankung des Fürsten Alexander. — Die bulgarischen Behörden der Grenzdistrikte melden, an der serbischen Grenze herrsche Ruhe. Die Gerüchte von der Einberufung der bulgarischen Nationalgarde sind daher zurzeit als gegenstandslos anzusehen.

* Im Piräus (Hafenstadt der **griechischen** Hauptstadt Athen) ist ein russisches Geschwader eingetroffen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 22. Oktober.

* [Provinzial-Ausschuß.] Am 9. k. M. tritt der Provinzial-Ausschuß zu einer Sitzung im Landeshause unter Vorsitz des Geh. Rats Herrn Oberbürgermeister v. Winter zusammen.

β [Schaufenster eingeschlagen.] Gestern Abend schlug der Bursche Friedrich Kopp auf Veranlassung des Arbeiters G. Evelt mit einem Steine ein Schaufenster im Ladenlokale des Herrn Kaufmanns Neumann, Langenmarkt Nr. 2, ein. Beide Burschen wurden gleich nach der That verhaftet. Bei ihrer Vernehmung gaben sie an, obdachlos gewesen zu sein und sich auf diese Weise Quartier verschafft zu haben.

β [Sachbeschädigung.] Gestern schlug der Maschinenbauer Karl Malitz mit Steinen mehrere Fensterscheiben im Hause Neunaugengasse Nr. 4 ein, weshalb seine Haftnahme erfolgte. M. hatte die That aus Rache gegen seine von ihm separiert lebende Ehefrau begangen.

t [Verhaftet] wurde gestern der Maurer Karl Dünst, weil er den Militärposten an der Reiterkaserne durch Schimpfworte beleidigt hatte, und die Witwe Marie Zillkowski wegen Umhertreibens und Widerstands.

t [Einbruch.] Heute Nacht wurde in dem Lokale der Weinhandlung von Oswald Nier, Langgasse, eingebrochen und aus einem Pult der Geldbetrag von 131 M. entwendet.

-a- [Zweite Strafkammer.] Bei dem Jahrmarkte in Schönwalde am 2. Dezbr. v. J. befanden sich noch um 10 Uhr abends eine Menge Leute im dortigen Gasthofe. Die genossenen Spirituosen müssen eine gewisse Anheiterung hervorgebracht haben, und da bei solchen Gelegenheiten meistens das Ende eine Schlägerei bildet, so war es kein Wunder, daß auch dort eine solche provoziert wurde. Als Objekt war der ebenfalls dort anwesende vom Amte suspendierte Lehrer Volckmann ersehen; denn als dieser sich auf den Hof begab, wurden hageldichte Schläge mit Stöcken auf ihn geführt, so daß er nach seiner Angabe bewußtlos hinfiel, und als er wieder in die Gaststube später zurückkehrte, über und über mit Blut überströmt war. Als die Thäter waren die Bauernsöhne August Nowitzki und Joseph Witzling aus Grünberg angeklagt und beide von dem Schöffengericht mit je drei Wochen Gefängnis bestraft. Beide hatten hiergegen Berufung eingelegt, und heute eine Reihe Zeugen vorgeführt, welche bekunden sollten, daß sie, während Volckmann die Schläge bekommen, nicht auf dem Hofe gewesen, sondern sich in der Stube befunden hätten. Dies bezeugten und beschworen auch drei Zeugen. Die Aussagen dieser Zeugen widersprachen sich mit andern Zeugen, und namentlich mit dem Lehrer Volckmann. Einige Zeugen wollten außerdem wissen, daß letzterer sich in angetrunkenem Zustande befunden habe; es beantragte nach der stattgehabten Beweisaufnahme die Staatsanwaltschaft selbst Aufhebung des ersten Urteils und Freisprechung der Angeklagten, die denn auch erfolgte. Unmöglich ist es nicht, daß aus dieser Verhandlung noch ein Meineidsprozeß entstehen wird.

-a- [Strafkammer.] Am nächsten Dienstag den 27. wird die Monstre-Anklage gegen diejenigen Personen, welche sich bei der letzten Reichstagswahl beteiligt haben, ohne deutsche Staatsbürger zu sein, zur Verhandlung vor der Strafkammer gelangen. Ein Teil der Angeklagten wird bereits von der Ausweisungsordre betroffen sein.

* [Stadttheater.] Die morgige Hamletaufführung wird von Herrn Diretor Jantsch, dem Darsteller der Titelrolle, inszeniert und zwar nach dem Szenarium des deutschen Theaters in Berlin. Die Szene mit „Fortinebras" im letzten Akt, welche sonst weggefallen, wird dem Stück wieder eingefügt und hat es Herr Opernregisseur Hermann übernommen, die Partie auszuführen. Die Episodenrolle des Todtengräbers im V. Akt wird durch eine erste Kraft besetzt, nämlich durch Herrn Heinrich Rosé.

* [Volkszählung.] Behufs Ausführung der am 1. Dezember d. J. stattfindenden allgemeinen Volkszählung sind auch bereits in hiesiger Stadt die erforderlichen Anordnungen behufs Bildung der Zähl-Kommission getroffen worden. Der Magistrat hat zu diesem Zweck an eine größere Anzahl hiesiger Bürger das Ersuchen gerichtet,

---

anzubieten. Bedenken Sie doch, welch ein Glück für das jammervoll zerstückelte, unter der Tyrannei unzähliger Despoten seufzende deutsche Reich, wenn es unter unserer siegreichen Trikolore zu einem starken Ganzen vereinigt würde."

„Ich will an die Reinheit Ihrer Absichten glauben", sagte Erika. „Der Gedanke, das geteilte Deutschland zu einem starken Ganzen zu verwandeln, ist gewiß ein großer und erhabener; aber die praktische Ausführung durch Waffengewalt kann ich nur beklagen. Indem Sie einem kleinen Übel steuern wollen, bringen Sie grenzenloses Elend und Verderben über uns."

Das Lächeln, welches sich jetzt auf den Zügen des Colonels zeigte, sollte ein äußerst mildes und nachsichtiges sein: „Wenn wir in dem Augenblick der Eroberung einige Wunden schlagen, wenn wir in Notumständen schärfere Maßregeln anwenden, ja sogar Ungerechtigkeiten begehen, so dürfen Sie dies der edeln Nation, welche das deutsche Land von der Sklaverei befreien will, nicht anrechnen. Es wird uns eine Freude sein, die gemachten Irrtümer zu verbessern, Balsam auf die noch frischen Wunden zu gießen und der Freiheit die Herzen zuzuwenden."

Von nun an war die Gräfin gezwungen, solchen und ähnlichen Schwulst von Völkerbeglückung und Brüderschaft täglich zu hören. Zugleich aber erlebte sie, daß in ihrem Eigentum in der willkürlichsten Weise geschaltet wurde. Das Betragen der Soldaten hatte sich allerdings seit jener Stunde etwas gebessert; desto ungenierter jedoch benahmen sich die Offiziere. Wenn sie auch mit ihren Degen die Ahnenbilder und Wappen verschonten, so entging dennoch fast nichts ihrer Zerstörungslust; nach acht Tagen war Schloß und Garten kaum mehr wieder zu erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

in die Zähl-Kommission einzutreten, da bei der großen Wichtigkeit dieser Erhebung richtige Resultate nur dann erzielt werden können, wenn sich die in der Kommune vorhandenen befähigten Männer nach Kräften zur Mitwirkung bereit erklären.

† [Betrug.] Gestern wurde der Bäcker W. in Langfuhr wegen Betrug verhaftet. Derselbe hatte im Intelligenzblatte annonciert, daß er in Danzig Filialen errichten wolle und zur Führung derselben geeignete Personen gegen Kaution suche. Es meldeten sich hierfür auch mehrere Leute, die ihm die gewünschte Kaution zahlten. Allein W. errichtete keine Filialen, sondern verbrauchte das Geld zu seinem Nutzen. Bei seiner Verhaftung war er ziemlich mittellos; man glaubt, daß er das erschwindelte Geld verborgen habe.

* [Schulnachricht.] Die Beförderung des ordentlichen Lehrers, Titular-Oberlehrers Dr. Gutschke am städtischen Gymnasium in Danzig zum etatsmäßigen Oberlehrer an derselben Anstalt, ist seitens des Ministeriums genehmigt worden.

* [Personalien.] Der Gerichtsschreibergehilfenanwärter, Militäranwärter Dumke in Konitz ist mit der provisorischen Verwaltung einer etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfenstelle bei dem Landgerichte in Graudenz beauftragt worden.

* **Berent**, 21. Okt. Am 1. November wird die Eisenbahn Hohenstein-Berent vollständig dem Betriebe übergeben; bisher ist nur die Teilstrecke Hohenstein-Schöneck im Verkehr.

* **Marienwerder**, 19. Okt. Zum Deputierten des hier im nächsten Monat zusammentretenden Generallandtags ist Herr Gutsbesitzer Theodor Leineweber-Gr. Krebs und zu dessen Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Konrad Leineweber-Gr. Krebs erwählt worden.

* **Graudenz**, 21. Okt. Herr R., seinerzeit Lehrer an der hiesigen städtischen Mittelschule, zeigte am 16. September dem Magistrat an, daß er zum 1. Oktober von der Regierung zu Marienwerder als Lehrer an das Seminar Tuchel berufen sei und infolge dessen seine Stelle niederlegen wolle. Die Schuldeputation nahm in der Sitzung vom 17. September R.s Kündigung nicht an und teilte demselben mit, daß ihm eine dreimonatliche Kündigung zustehe und er bis zum 16. Dezember resp. 1. Januar 1886 im Amt bleiben müsse. Gleichzeitig wurde an die Regierung berichtet und hierbei bemerkt, daß von den 43 französischen Stunden, die an der Mittelschule erteilt werden, 20 der Lehrer R. gebe, daß niemand da sei, der die Vertretung übernehmen könne, und daß dieses der Grund sei, weshalb man R. nicht entlassen könne. Am 19. September zeigte die Regierung die Berufung R.s nach Tuchel an, sowie daß sie zur Vertretung einen Schulamts-Kandidaten absenden werde, unter Hinweis auf ein Ministerial-Reskript vom 13. August 1864. Nun, jedenfalls muß doch, wenn überhaupt die Regierung sans façon einen Lehrer fortnehmen kann, dafür gesorgt werden, daß der Stellvertreter auch die Qualifikation des Abgehenden habe, denn sonst hört ja jeder Unterricht auf. Der Magistrat hat die Stelle an der Mittelschule mit 1600 M. ausgeschrieben und nun wird ein blutjunger Mann, der eben das Seminar verlassen, noch kein Zeugnis aufweisen kann, von dem der Seminardirektor schreibt, daß er sonst tüchtig sei, aber von fremden Sprachen keine Ahnung habe, zur Aushilfe hergesandt. Der Magistrat hat vorläufig den Betreffenden nicht zugelassen und sich noch einmal an die Regierung gewendet. Jedenfalls enthält die Schulordnung eine Lücke, die beseitigt werden muß. (D. Z.)

Aus dem Kreise Schwetz, 18. Okt. In unserem Kreise wird ein neues protestantisches Kirchspiel Grutschno eingerichtet werden.

* **Tilsit**, 19. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte vor einiger Zeit den Privatlehrer Herrn Ad. Heydenreich zum unbesoldeten Stadtrat. Der Herr Regierungspräsident Steinmann hat nun von dem Gewählten durch den hiesigen Magistrat die Einreichung eines „selbstgeschriebenen" Lebenslaufes gefordert, um daraus seine Befähigung erfahren zu können, und Herr Heydenreich hat der Aufforderung Folge geleistet!

* **Königsberg**, 20. Okt. Der Bescheid, mit welchem der Magistrat seine ablehnende Haltung gegenüber dem Beschluß der Stadtverordneten in Sachen der Ausweisungsmaßregel motiviert, lautet wie folgt: „Die Stadtverordnetenversammlung hat uns unter dem 6. d. M. ersucht, mit thunlichster Beschleunigung eine Vorstellung an den Herrn Minister des Innern zu richten und von demselben die definitive Sistierung der Ausweisungen zu erlangen, durch welche nicht nur zahlreiche unter uns lebende Ausländer, sondern auch einheimische Geschäftsleute und Hausbesitzer geschädigt werden. Wir verkennen gewiß nicht die schwerwiegenden Wirkungen der Ausweisung auch für einheimische Geschäftsleute und Hausbesitzer, haben aber die Interessen des Handelsstandes zu wahren dem hiesigen Vorsteheramt der Kaufmannschaft überlassen, dessen Schritte auch bei dem wohlwollenden Entgegenkommen der Staatsbehörden nicht ohne Erfolg gewesen sind, aber noch weniger uns als Vertreter der etwa geschädigten Privatinteressen einzelner Hausbesitzer ansehen dürfen, zumal dieselben unsere Mitwirkung nicht einmal angerufen haben. Im übrigen halten wir uns nicht für berufen, in dieser Angelegenheit eine Vorstellung an den Herrn Minister des Innern zu richten, da dieselbe keine Gemeindeangelegenheit ist und daher sowohl der Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung (§ 35 der Städteordnung) als unserem eigenen Geschäftskreise (§ 56 l. c.) entzogen ist. Wenn in den Verhandlungen vom 6. d. M. auf den Ausfall hingewiesen ist, den die Stadt infolge der Ausweisung an Gemeindesteuern erleiden würde, so wird doch durch diesen Ausfall, der übrigens nach der von uns inzwischen aufgestellten Berechnung noch nicht 700 M. jährlich beträgt, eine definitive Sistierung der Ausweisungen überhaupt nicht gut zu begründen sein."

* **Schneidemühl**, 19. Okt. Gestern feierte der hiesige katholische Lehrer, Herr Kantor und Organist Arndt ein 50jähriges Dienstjubiläum als Lehrer in Schneidemühl. Um 8 Uhr fand eine Schulfeier statt. Gegen 10 Uhr begab sich eine Deputation von Lehrern und Mitgliedern des katholischen Schulvorstandes in die Wohnung des Jubilars und überbrachten ihm ein Ehrengeschenk, bestehend aus Pelzrock, Pelzstifeln und Pelzhandschuhen. Außerdem wurde ihm ein Sparkassenbuch überreicht. Kurz darauf erschienen die Vertreter der königlichen und hiesigen städtischen Behörden, und überreichte der Landrat des Kreises Kolmar i. P. dem Jubilar den ihm in anbetracht seiner Verdienste verliehenen Adler zum hohenzollernschen Hausorden. Abends 6 Uhr fand ein Festdiner im Kozlowskischen Saale statt.

Zur Wahlbewegung.

* **Danzig**, 22. Okt. Für den Stadt- und Landkreis Danzig haben die Konservativen folgende Kandidaten aufgestellt: Amtsrat Hagen-Sobbowitz, Polizeipräsident Heinsius-Danzig und Rittergutsbesitzer Heyer-Goschin.

* **Graudenz**, 20. Okt. Gestern fand hierselbst im Schützenhause eine Versammlung der hiesigen „Konservativen Vereinigung" statt, in welcher die Herren v. Körber-Körberode und v. Puttkamer-Nipkau als Kandidaten der Konservativen proklamiert wurden.

* **Wormditt**, 21. Okt. In einer gestern hier abgehaltenen Versammlung der Zentrumswähler des Wahlkreises Braunsberg-Heilsberg wurden die Herren Krämer-Kiwitten und Krebs-Liebstadt als Landtagskandidaten proklamiert.

* **Aus Ostpreußen**, 21. Oktbr. Im Wahlkreise Mohrungen-Pr. Friedland sind von seiten der konservativen Partei die Herren Baron v. Minnigerode-Rositten und Graf Kanitz-Podangen als Kandidaten aufgestellt worden.

* **Königsberg**, 19. Okt. Die hiesigen Konservativen haben für die Landtagswahl die Herren General z. D. von Auer, Gutsbesitzer Andersch-Kalgen und Tischlermeister Brandes-Berlin als Kandidaten aufgestellt.

* **Insterburg.** Die deutsch-freisinnige Partei hat die Herren Frentzel und v. Saucken als Kandidaten für die Landtagswahlen aufgestellt.

* **Köslin**, 20. Okt. Gestern Abend fand im Stolzeschen Saale eine Versammlung von liberalen Wählern statt. Es wurden die Herren Landgerichtsrat Hildebrand und Bauernhofbesitzer Grün in Neuenhagen als Kandidaten für die Abgeordnetenwahlen vorgeschlagen und von der zahlreichen Versammlung widerspruchslos acceptiert.

Vermischtes.

** Schwyz, 21. Okt. Gestern Nachmittag entgleiste auf der Arth-Rigibahn ein Zug. Der Lokomotivführer wurde getötet, der Heizer schwer verwundet; unter 20 Fahrgästen (lauter Schweizer) wurden 4 schwer verletzt, sie erlitten Schenkelbrüche.

** Rom, 21. Oktober. Gestern kamen in der Provinz Palermo 56 Choleraerkrankungen und 30 Choleratodesfälle vor, davon in der Stadt Palermo 43 Erkrankungen und 23 Todesfälle. Die Cholera ist demnach in erheblicher Abnahme begriffen.

Litterarisches.

Afghanistan und seine Nachbarländer. Nach den neuesten Quellen geschildert von Dr. Hermann Roskoschny. Leipzig, Greßner & Schramm.

Der erste Band dieses einer „brennenden Frage" gewidmeten Werkes liegt nun komplett vor. In demselben finden wir nach einer sehr eingehenden Schilderung des allmählichen Vordringens Rußlands gegen Indien die Beschreibung der nördlichen und nordöstlichen Provinzen Afghanistans, Maimene, Balch, Kundus, Badachschan, Schignan u. s. w., welche zu dem Reiche des Emirs in mehr oder minder losem Verhältnis stehen; daran reiht sich die Schilderung des eigentlichen Afghanistan und des nördlichen Nachbargebietes, des hoch interessanten Kafiristan, welches noch vor kurzem zu den unbekanntesten Ländern Hochasiens gehörte. Zahlreiche Illustrationen und Karten dienen zur Erläuterung des Textes. Der zweite Band beginnt mit der Geschichte Afghanistans, welche in der neuesten Lieferung bis zu dem unheilvollen Rückzug der Engländer im Jahre 1842 fortgeführt ist. Die letztere Schilderung, durch welche wir ein Seitenstück zu Napoleons Rückzug von Moskau kennen lernen, das diesen vielleicht noch an schrecklichen Szenen übertrifft, verdient im gegenwärtigen Augenblicke besondere Achtung.

Danziger Standesamt.

Vom 21. Oktober.

Geburten: Maurer- und Zimmermeister Jakob Jakoby S. — Grenzaufseher Frdr. Willmann, T. — Arb. Joh. Harder, T. — Seefahrer Louis Jaworski, T. — Seefahrer Wilh. Föst, S. — Prakt. Arzt Dr. med. Jul. Schulz, S. — Schuhmachergeselle Ed. Schwartz, T. — Trompeter Karl Glawe, T. — Schiffszimmerges. Frdr. Schulz, S. — Arb. Herm. Kusch, T. — Unehel. 2 T.

Aufgebote: Schuhmachermstr. Ernst Traugott Weiß in Mohrungen u. Marie Rusch das. — Mühlenmeister Paul Ernst Gideon Müller in Liegnitz u. Anna Maria Dorothea Großkopf hier. — Arb. Jul. Heinr. König und Wwe. Karoline Henriette Milewski, geb. Debau. — Arb. Joh. Jakob Wolbrecht und Rosalie Anna Dombrowski. — Arb. Frdr. Wilh. Drews hier und Christine Karoline Krönke in Glasberg. — Arb. Paul Bartoszynski in Gappa und Rosalie Kossowski in Chelmoniec. — Postsekretär Ed. Eugen Salewsky hier und Alma Emilie Derlitzki in Elbing. — Arb. Peter Gralewski in Dombrowo und Marianna Nowinski in Linoniec. — Arb. Aug. Hennig in Reichenbach und Henriette Wilhelmine Lischewski in Neu-Dolstädt. — Eigenkätnersohn Adam Wiertelewski in Omulefofen u. Anna Mack das. — Böttcher Wilh. Kraska in Schwentainen und Karoline Nasner das.

Heiraten: Arb. Jul. Ferd. Schalla und Marianna Dumalski. — Arb. Herm. Pohl und Witwe Amalie Therese Schweikowski, geb. Hommel. — Arb. Georg Paul Gust und Bertha Wilhelmine Raetzke. — Zimmerges. Joh. Otto Eilandt und Klara Ludowika Girnatis.

Todesfälle: T. d. Maurerges. Alex. Meyer, 3 J. — T. d. Bauunternehmers Wilh. Panzenhagen, 16 J. — Gelbgießerges. Joh. Karl Tiber, 62 J. — T. d. Schuhmacherges. Ferdinand Kernspeck, 8 Tg. — S. d. Arb. Joh. Schweikowski, 1 J. — Unehel. 2 S.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 21. Oktober.

Weizen loko fand beim Beginn des heutigen Marktes einige Kauflust zu unveränderten Preisen, besonders für inländischen, dann aber wurde die Stimmung wieder recht matt. 500 Ton. sind im ganzen verkauft, und ist bezahlt für inländ. Sommer- 129 Pfd. 146, hellbunt 124/5—126/7 Pfd. 146, 147, hochbunt 129 Pfd. 152, für polnischen z. Tr. hell 124 Pfd. 136, gut bunt 127/8 Pfd. 137, hellbunt 123—125 Pfd. 137, 138, besseren hellbunt 126/7 Pfd. 140, hochbunt 126/7—129 Pfd. 141—146, für russischen zum Transit ausgewachsen 112 Pfd. 103, Ghirka- 117/8 Pfd. 125, rot krank 125 Pfd. 132, rot besetzt 124—125/6 Pfd. 130, 131, rot 124 Pfd. 134, 128 Pfd. 137, rot milde 126/7 Pfd. 136, rotbunt 123/4 Pfd. 130, bunt 126—127/8 Pfd. 134—136, gut bunt 124 Pfd. 137, glasig bunt krank 127 Pfd. 136, weiß matt und krank 119 Pfd. 130 ℳ p. Tonne. Regulierungspreis 137 ℳ

Roggen loko blieb für inländischen ziemlich unverändert, für Transit war die Stimmung matt, und nicht schweres Gewicht kaum zu verkaufen. 100 Ton. wurden verkauft, und nach Qualität per 12 Pfd. ist bezahlt für inländ. 123, 124, für polnischen schweres Gewicht 98, 99, für russischen z. Tr. krank 94 ℳ per Tonne. Regulierungspreis 123, unterpolnischer 97, Transit 95 ℳ.

Gerste loko ruhig und brachte inländische große aber krank 100 Pfd. 123, russische zum Transit 97/98 Pfd. 86, 101/2 Pfd. 90, Futter- 97 Pfd. 83, ohne Gewicht 82 ℳ p. To.

Erbsen loko polnische zum Transit Futter- zu 106 ℳ p To. verkauft.

Hanfsaat loko russ. z. Tr. mit 162 ℳ p. To. bezahlt.

Spiritus loko 37,50 und dann 37,25 ℳ bezahlt.

Berlin, den 21. Oktober.

Preise, loko per 1000 Kilogr.

Weizen 148—168 ℳ, **Roggen** 133—141 ℳ, **Gerste** 115—170 ℳ, **Hafer** 125—163 ℳ, **Erbsen**, Kochware 150—200 ℳ Futterware 138—145 ℳ, **Spiritus** per 100% Liter 38,3 bis 38,2 ℳ bez.

Berliner Kursbericht vom 21. Oktober.

4% Deutsche Reichs-Anleihe	104,50
4 1/2% Preußische konsolidierte Anleihe	—
4% Preußische konsolidierte Anleihe	103,70
3 1/2% Preußische Staatsschuldscheine	99,90
3 1/2% Preußische Prämien-Anleihe	134,20
4% Preußische Rentenbriefe	101,50
4% alte Ritterschaftl. Westpr. Pfandbriefe Ser. I B.	101,50
4% neue Westpreußische Pfandbriefe	101,60
3 1/2% Westpreußische Pfandbriefe	96,70
4% Ostpreußische Pfandbriefe	101,60
3 1/2% Ostpreußische Pfandbriefe	96,50
4% Posensche landw. Pfandbriefe	100,80
5% Danziger Hypth.-Pfandbriefe pari ausl.	104
4 1/2% " "	101
5% Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	100,40
5% Preußische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	109,25
Danziger Privatbank-Aktien	—
5% Rumänische amortisierte Rente	92,70
4% Ungarische Goldrente	78,90

Es starb uns unsere liebe Tochter und Schwester

Helene

im Alter von 19 Jahren.
Um stilles Beileid bitten

J. E. Eckstaedt,
Frau und Söhne.

Lauenburg i. Pomm., den 19. Oktober 1885.

Prima amerikanischen

Petroleum

in Original-Gebinden ausgewogen, auch im Abonnement, offeriere preiswert.

Arnold Nahgel,
Schmiedegasse 21.

Kathol. Volksverein in Danzig.

Freitag den 23. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Vereinshause, Breitgasse 83, eine

Besprechung der Landtagswahlen

statt, wozu wir die Mitglieder der Zentrumspartei ergebenst einladen.

Der Vorstand.

Sämtliche feine und feinste

Tafel-Liqueure:

Chimborasso, Magenelixir, Ingberwein, weiß und braun, Pomeranzen ꝛc. ꝛc.

empfiehlt zu billigsten Preisen

Gustav Springer Nachf.,
Holzmarkt 3 und Langgarten 115.



Fruchtsäfte,



stark mit Zucker eingekocht, zu Limonaden und Saucen, offeriert in bekannter Güte

Gustav Springer Nachf.,
Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

Echten Jamaika-Rum, Arac u. Cognac,

schöne alte Ware bei billigster Preisnotierung,
empfiehlt

Gustav Springer Nachf.,
Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

---

a Los nur eine Mark. — Hauptgew. 25 000 M. Gold.

Bekanntmachung!

Dem Bankhause

Karl Heintze, BERLIN W., Unt. d. Linden 3.

haben wir den General-Debit unserer

Grossen

Gold- und Silber-Lotterie

Preis pro Los 1 M. (11 Lose 10 M.)

Ziehung am 11. und 12. November

übertragen, an welches Los-Gesuche unter Beifügung des Betrages zu richten sind.

Das Zentral-Komitee, i. V.:
Prinz Reuss.

Gewinn-Plan.

1 Hauptgewinn, eine goldene Säule Wert **25 000** Mark.

1	Gewinn im Werte von			10 000 M.
1	do. „ do. „			5 000 „
1	do. „ do. „			4 000 „
1	do. „ do. „			3 000 „
1	do. „ do. „			2 000 „
1	do. „ do. „			1 000 „
2	do. von je	500 M.	=	1 000 „
20	do. „ „	100 „	=	2 000 „
50	do. „ „	50 „	=	2 500 „
150	do. „ „	30 „	=	4 500 „
150	do. „ „	20 „	=	3 000 „
200	do. „ „	10 „	=	2 000 „
500	gold. Münz. à	20 „	=	10 000 „
1000	silb. do. à	10 „	=	10 000 „
1000	„ do. à	5 „	=	5 000 „

3079 Gew. im Gesamtwert v. 90 000 M.

Jeder Losbestellung sind für Frankierung der Lossendung und Gewinnliste 20 Pf. (für Einschreibung 40 Pf.) beizufügen.
Kupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.
☛ Lose sind in der **Expedition des „Westpr. Volksblattes“** zu haben.

3079 Gewinne. — Wert 90 000 Mark.

Suche eine für höhere Schulen

geprüfte Lehrerin,

kathol., musikalisch, bei 300 M. Gehalt und freier Station von sofort oder 1. November d. J.

Th. Berendt,
Zolondowo bei Maximilianowo, a. d. Ostbahn.

Magdeburger u. hiesigen Sauerkohl,
Viktoria- u. hiesige Erbsen,
Dill- und Senfgurken,
Preißelbeeren mit Zucker,
Himbeeren und Kirschsaft mit Zucker,
Blaubeeren in Flaschen,
amerikan. Schnittäpfel,
geschälte Äpfel u. Birnen,
saure Kirschen,
türkische Pflaumen,
große süße Frucht, 25 Pf. per Pfd.,
türkische Pflaumenkreide,
25 Pf. per Pfd.,
Prima Werder Leckhonig

empfiehlt

Arnold Nahgel,
Schmiedegasse 21.

Sardinen in Oel,
Marke Philippe & Canaud,
Supérior
holländische Heringe,
brabanter Sardellen,
von ganz vorzüglich schöner Qualität, 80 Pf. per Pfd.,

empfiehlt

Arnold Nahgel,
Schmiedegasse 21.

Feinste Tischbutter

zu billigsten Preisen

empfiehlt

J. G. Amort Nachf.,
Hermann Lepp,
Langgasse Nr. 4.

☛ Achtung! ☚

Direkt aus der Fabrik.

Für Wiederverkäufer.

Tafelmesser und Gabeln, gute Ware, per Dtzd. Paar M. 3,80 M.
do. do. hochfeine, per Dtzd. Paar M. 8,50.
Transchier-Messer und Gabel per Paar M. 2,40.
Taschenmesser mit zwei Klingen, elegant, per Dtzd. M. 2,80.
Taschenmesser mit einer Klinge und Korkzieher, sehr fein, per Dtzd. M. 7,50.
Taschenmesser, massiv, mit einer schweren Klinge, Heft imitiertes Hirschhorn, bestes Messer für Landleute, ohne Konkurrenz, per Dtzd. M. 4.
Küchenmesser mit drei Nieten, bester Stahl, per Dtzd. M. 1.
Scheren, bester Stahl, per Dtzd. M. 5, 7 u. 10.
Rasiermesser, unübertroffene Schneidefähigkeit, per Stück M. 3.
Britamia-Eßlöffeln, prima Ware, per Dtzd. M. 2,20.
Britania-Kaffeelöffeln, prima Ware, per Dtzd. M. 1,20.
Versandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Otto Kirberg,
Messer-, Waffen- und Metallwaren-Fabrik
in Gräfrath bei Solingen.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag den 23. Okt. 20. Abonn.-Vorstellung. Passe-partout C. **Hamlet.** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Claudius . . Paul Bach.
Hamlet . . . Heinrich Jantsch.
Palonius . . Rudolf Retty.
Laertes . . . Oskar Sauer.
Gertrude . . Auguste Setti.
Ophelia . . . Olga Jantsch-Lohse.

Sonnabend den 24. Okt. Zu halben Opernpreisen. Passe-partout D. **Troubadour.** Oper in 4 Akten von Verdi.

Größte Auswahl in **Korsets, Tournuren, Krinolinen.**

Paul Rudolphy,

Langenmarkt No. 2.

Größte Auswahl in **Rüschen, Schürzen, Schürzenleinen.**

Ich empfehle in größter Auswahl und anerkannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen

☛ Sämtliche Artikel zur Damen- und Herren-Schneiderei: ☚

Futterstoffe:

Aermelfutter, Taillenfutter, Stoßfutter, Taschen-Rockfutter, Novas, Futtergazen.

Zanellas.
Gestreifte und gemusterte **Aermelfutter** in Satins und Croisés.

Echte und Patent-Samtkragen in allen Farben.

Schwarze, graue und weiße **Westenfutter** in Glanz-Croisés und Shirtings.

Piqué-Westen.

Gelb-, mode- und reseda-farbene **Hosentaschenfutter** in Moleskin, Poketing, Drell ꝛc.

Präparierte, gestreifte und rohe **Wattierungs-Leinen, Doppeltuche und Zwischenfutter.**

Roßhaarstoffe,
Steifgaze und Futtergaze, **Watten.**

Mohair- und seidene **Rockborten** in allen Farben und neuesten Dessins.

Nähutensilien:

Echte Nähseide, Chappeseide, Knopflochseide, Zwirn in Lagen, Zwirn auf Rollen, Langhaspel-Zwirn, Zwirn in kleinen Knäueln.

Nähmaschinengarn in besten deutschen und englischen Fabrikaten von Ackermann, Göggingen, Clark.

Strickbaumwolle, Häkelbaumwolle, Elsasser Nähfaden, Heftbaumwolle, Schneiderkreide.

Näh-Nadeln in besten Aachener Fabrikaten, Stricknadeln, **Stecknadeln,** Häkelhaken.

Stahlstäbe, Hohl-Bandstäbe, **Echten Fischbein,** Horn-Fischbein, **Blanchets und Stahlreifen.**

Schweißblätter von Filz, Sämischleder, Gummi, Satin, Guttapercha.
Echte Canfield-Schweißblätter, ☛ unzerreißbar. ☚

Alpacca-Litzen und **Stoßschnur in allen Farben.**

Neuheiten

in Mantel- und Kleiderbesätzen:

Wollene Spitzen, Guipüre-Spitzen, Seidene Spitzen, Baumwollene Spitzen, Mohair-Besatztressen, Feder-Besätze und Krimmer in neuesten Dessins und modernsten Farben, zu jedem Stoffe passend.

Tüll-Stickereien, Schweizer-Stickereien, Echte englische Trimmings, Gewebte Besätze und bedruckte Borten. Mignardisen und Häkelborten in allen Breiten und neuesten Mustern.

Perlen-Besätze und **Chenillen-Besätze:**
Ornamente, Sattelstücke, Schulterbehänge, Schnüre, Franzen, Bommeln, Quasten und Knöpfe.

Mantelschlösser,
Agraffen, Schnallen
von Metall, Perlmutter, Lava ꝛc.

Neuheiten

in Mantelknöpfen, Kleiderknöpfen: **Rockknöpfen, Westenknöpfen, Livreeknöpfen, Uniformknöpfen** in allen Farben und neuesten Dessins, zu jedem Stoffe passend.

Perlmutterknöpfe in allen Größen und Qualitäten. **Hosenschnallen. Schlußhaken. Hosenknöpfe. Haken und Ösen. Nähringe und Fingerhüte.**

Waschknöpfe:
Shirtingknöpfe, Leinenknöpfe, Nickel- und übersponnene Knöpfe. **Leinene- und Batist-Bänder. Rosa Leinenbänder** zum Wäschebinden.

Wollene Haarbänder rot und blau zu Rüschen.

Gummibänder, Gurtbänder. Schnür-Senkel. Ränder-Schnur.

Teppichfranzen.
Gardinen-Halter. Rouleaux-Franzen. Rouleaux-Schnur.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kirsch in Danzig.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82